

Lichtblick

Magazin für praktizierte
Individualpsychologie

Mit der Digitalisierung leben

Inhalt Heft 118

- Gut für sich sorgen
- An Technik annähern
- Zwei Seiten betrachten
- Individuell entscheiden
- Professionelle Online-Angebote
- Digitale Versuchungen
- Prägend für Kinder

Digitalisierte Kindheit

Kompetenzen zur Mediennutzung müssen in der Schule früher vermittelt werden, findet Christelle Schläpfer.



Christelle Schläpfer
ist Dozentin und IP-Beraterin,
Inhaberin von edufamily®.
www.edufamily.ch

Für eine Medien-Erziehung braucht es eine Bildungs- und Erziehungspartner-schaft zwischen der Schule und dem Elternhaus.

Smartphones können Gespräche mithören, auch wenn sie ungenutzt auf dem Tisch liegen. Stimmt das wirklich? Meine Tochter und ich haben es ausprobiert. In ihrem Instagram-Konto schauten wir, was im Discover-Bereich zu sehen war. Hier werden Vorschläge gezeigt, die die jeweilige Person ihrer Nutzung nach interessieren könnten. Zunächst ging es rund um Pferde und Reiten. Mit dem Gerät auf den Tisch sprachen wir fünf Minuten über die Farbe Blau: blauer Schmuck, blaue Fingernägel ... Etwas später erlebten wir ein „blaues Wunder“: Auch ohne unser aktives Zutun hatte sich der Discover-Bereich verändert. Erst wurden blaue Pferde-Artikel gezeigt, dann Nägel und Schmuck in dieser Farbe – gespenstisch! Wie war das nur möglich? Bei Apps, denen wir Zugriff auf Mikro und Kamera erlauben, wird oft automatisch eine Zugangsberechtigung für den ständigen Zugriff auf das Mikro ermöglicht. Diese Infos findet man kleingedruckt in gefühlt meterlangen Nutzungsbestimmungen, die wohl kaum einer liest.

Neue Herausforderungen für Kinder und Eltern

Als ich vor über zehn Jahren meine ersten Elternvorträge zum Umgang mit digitalen Medien durchführte, sorgten sich viele vor allem um die Begrenzung der Medienzeit. Hierzu passen Tipps wie: gemeinsam mit den Kindern Regeln zu erstellen. Oder dass PCs und andere elektronischen Geräte nicht ins Kinderzimmer gehören, sondern an einen „Gemeinschaftsort“. Dort ist eher ein Kontrollblick möglich: Was wird online geschaut und wie lange? Doch seit viele ein Smartphone immer und überall bei sich haben, ist das anders. Sicher, die kleinen Wunderwerkzeuge sind leicht bedienbar und die Möglichkeiten, die sie bieten, sind gewaltig, ob für die Arbeit oder in der Freizeit. Alle ringsum scheinen so ein Gerät zu haben.

Für Mütter und Väter ist es schwer, Nein zu sagen, wenn ihre Sprösslinge ein eigenes Handy haben wollen. Auch sie selbst verbringen viel Zeit damit und leben dies den Kindern vor. Dies bringt ernsthafte Probleme mit sich. Studien aus Großbritannien und Norwegen zeigen, dass Eltern heutzutage im Schnitt 88 Mal pro Tag auf das Handy schauen. Junge Eltern scheinen zwar aus Büchern und Blogs sehr viel über Bindung zu wissen. Sie merken jedoch nicht, wie sie der Bindung zu ihren Kindern schaden, wenn sie selbst immer wieder auf das Display sehen: ob beim Stillen, Füttern, während sie den Kinderwagen schieben oder auf dem Spielplatz. Der Blickkontakt geht dabei verloren, das verunsichert viele Kinder sehr. Sie fühlen sich bisweilen abgelehnt, nicht zugehörig und in ihrem Tun nicht bestätigt. Digitalisierte Kindheit bedeutet somit, dass Kinder immer früher digitale Geräte in die Finger bekommen und dass Eltern so sehr auf diese Geräte fixiert sind, dass ihre Kinder ernsthaft darunter leiden können. Letzteres zeigt sich Studien zufolge in Bindungsstörungen, Verzögerungen in der Sprachentwicklung oder in kindlichen Depressionen. Dies ist für mich noch beunruhigender als der Medienkonsum der Kinder selbst.

Filtersoftware reicht nicht aus

Auch wenn viele Eltern heute wesentlich fitter im digitalen Raum unterwegs sind als vor zehn Jahren, bewegen sie sich nicht in der gleichen Online-Umgebung wie der Nachwuchs. Sie wissen zu wenig über lauernde Gefahren in Online-Angeboten für Kinder und Jugendliche. Doch nur eine Filter-Software einzusetzen, damit diese keinen Zugriff auf gewisse Plattformen oder Apps haben, ist wenig sinnvoll. Spätestens dann, wenn die Sprösslinge auf Youtube ein Tutorial finden, wie man Filter deinstallieren kann, stehen sie schutzlos da und wissen selten, worauf sie achten

sollen. Filter-Software zeigt nicht, wie man sich im Internet verhalten soll. Sie ersetzt weder den Dialog noch die Aufklärung zu rechtlichen Aspekten oder zum Umgang mit Gefahren. Filtersysteme blockieren höchstens den Zugang zu problematischen Seiten, doch sie befähigen die Kinder nicht, achtsam zu sein oder wertschätzend miteinander umzugehen.

Konsequenzen statt Strafen

Das Thema „Medienzeit der Kinder“ führt in vielen Familien zu Konflikten. Laut der MIKE-Studie (Medien Interaktion Kinder Eltern) von 2017 nutzen 35 Prozent der Kinder mit eigenem Handy dieses mindestens einmal pro Woche dann, wenn sie eigentlich schlafen sollten. Doch es ist wichtig, dass Kinder wenigstens eine halbe Stunde vor dem Schlafen kein Handy mehr nutzen, weil das blaue Bildschirmlicht die Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin verzögert. Alle Handys gehören nachts aus den Schlafzimmern und besser in ein „Familien-Körbchen“.

Grenzen zu setzen bezüglich Medienzeit ist wichtig, allerdings sollten Mediennutzungsregeln gemeinsam mit den Kindern erstellt werden. Dabei sollte man auch festlegen, welche Konsequenzen es hat, wenn diese Regeln nicht eingehalten werden. Wer sich zum Beispiel nicht an die Medienzeit hält, hat sich entschieden, das Handy für 24 Stunden abzugeben.

Oft erlebe ich, dass das Gerät als Straf- oder Belohnungsmittel eingesetzt wird. Das ist problematisch, weil es nicht nur ungleichwertig ist, sondern auch die Attraktivität des Handys steigert. Nicht selten kommt es mir so vor, als ob sich Schule und Elternhaus einander den „Verantwortungs-Ball“ zuspielen, auch in Sachen Medien-Erziehung. Besser sollten sie Hand in Hand arbeiten – vor allem, wenn es um die Medien-Erziehung geht.

So muss auch das soziale Miteinander neu definiert und geübt werden. Online ist die Hemmschwelle wesentlich niedriger, wenn man eine Person nicht vor sich hat und aus der geschützten, gar anonymen Position (re-) agieren kann.

Medienkompetenz und Mediennutzung

Viele Kinder haben schon sehr früh Zugriff auf Handy und Tablet, zunächst auf dem Gerät der Eltern, dann auf einem eigenen. Doch es fehlt oft die nötige Einführung und Begleitung zur Nutzung der digitalen Welt, welche nicht nur Chancen, sondern auch Risiken birgt. Laut MIKE-Studie besitzen ein Viertel der Sechs- bis Neunjährigen und zwei Drittel der Zehn- bis Elfjährigen bereits ein eigenes Smartphone. Die Jüngeren haben oft noch eine Filter-Software auf dem Gerät, was jedoch, wie schon erläutert, die Medienschulung nicht ersetzt. Zudem arbeiten Schulen nun digitaler. Medienkompetenzen müssen somit früher beigebracht werden als bisher.

Dass Schulen die Medien immer früher einsetzen, ist wichtig, denn Kinder nutzen sie daheim primär zur Unterhaltung und kennen sie seltener als Arbeitswerkzeug. Mit Recherche-Aufgaben oder Powerpoint-Präsentationen allein sind Kinder jedoch noch nicht medienfit. Das hat sich auch während der Pandemie gezeigt, als die Schulen auf digitalen Fernunterricht umsteigen mussten: Cybermobbing hat in dieser Zeit stark zugenommen.

Bei der Mediennutzung ist es wie mit dem Radfahren: Viele Kinder können wunderbar damit fahren, doch sie wissen oft nicht, wie man in einer Stadt mit viel Verkehr Rad fährt. Damit man nicht überfahren wird, muss man Verkehrsregeln kennen und wissen, worauf man achten muss.

Erlebbarer Medienschulung

Es bringt rein gar nichts, jungen Leuten einen Vortrag über Datenschutz zu halten. Viel eindrücklicher sind begleitete Experimente, wie zum Beispiel zu schauen, wie sich der Discovery-Bereich auf Instagram verändert, wenn man über etwas spricht – obwohl man das Handy nicht aktiv nutzt – wie bei dem eingangs erwähnten Beispiel. Mit Medien-Lernstationen kann man Schüler:innen partizipativ zu Themen wie Umgang mit Bildmaterial, Datenschutz oder Fake-Profilen einbeziehen, auch als kompetente Multiplikatoren.

Themen wie Radikalisierung, Rassismus, Pornografie und Gewalt im Netz gehören ebenso zur Medienschulung wie der Umgang mit Fake-News, Cybermobbing oder Grooming. Damit gemeint ist, wenn Erwachsene mit sexuellen Absichten ein Fake-Profil erstellen und sich als Kinder oder Jugendliche ausgeben.

Medienschulung ist weit mehr, als nur zu wissen, wie man Sicherheitseinstellungen auf gewissen Apps vornimmt, wie Snapchat oder TikTok. Es umfasst rechtliche Aufklärung und Sensibilisierung, etwa durch Geschichten, begleitetes Experimentieren und Anleiten.

Die Medien-Erziehung ist ein enormes Feld, das nur gemeinsam in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus angegangen werden kann. Deshalb ist es wichtig, die Eltern mit ins Boot zu holen, indem man für sie Veranstaltungs-Abende zum Medienthema organisiert, aufklärt und sensibilisiert – doch ohne ihnen Angst zu machen.

Verein für praktizierte Individualpsychologie



Verein für praktizierte
Individualpsychologie e. V.

Vorstand

1. Vorsitzender, Werner Strubel

Alleestr. 16 / D-67105 Schifferstadt / Tel.: +49(0)6235-92 09 26 / e-mail: w.strubel@vpip.de

2. Vorsitzende, Dr. Julia Strohmmer

14, rue de Rollingen / L-7475 Schoos / Tel.: +352 691 12 07 82 / email: j.strohmmer@vpip.de

Vorstandsmitglied, Carina Haindl Strnad

Hermann-Müller-Str. 20 / D-04416 Markkleeberg / Tel.: +49(0)341-3501903 / e-mail: c.haindlstrnad@vpip.de

Kassiererin, Ingrid Czerwinski

Enzstr.12 b / D-76344 Eggenstein-Leopoldshafen / Tel.: +49(0)7247-28 12 / e-mail: i.czerwinski@vpip.de

Schriftführerin, Ulrike Strubel

Alleestr. 16 / D-67105 Schifferstadt / Tel.: +49(0)6235-92 09 26 / e-mail: sekretariat@vpip.de und u.strubel@vpip.de

Themenschwerpunkt der nächsten Ausgabe:

Abschied nehmen – Neues wagen

Redaktionsschluss: 15. Februar 2022

AnsprechpartnerInnen

Julia Strohmmer

Tel.: +352 691 12 07 82 / email: j.strohmmer@vpip.de

Kontaktperson für das Familienrat-Training

Erika Becker

Tel.: +49(0)9727-907313 / e-mail: e.becker@vpip.de

Buchversand *Familienrat nach Dreikurs – Ein Gewinn für alle*

Ingrid Czerwinski

Tel.: +49(0)7247-28 12 / e-mail: regionen@vpip.de

Kontaktperson für die VpIP-RegionalleiterInnen

Anja Heine

Tel.: +49(0)351-32 95 02 09 / e-mail: a.heine@vpip.de

Kontaktperson für die VpIP-Seiten bei Facebook

Ulrike Strubel

Tel.: +49(0)6235-92 09 26 / e-mail: u.strubel@vpip.de

Kontaktperson für die VpIP-Webseiten und Öffentlichkeitsarbeit

Carina Haindl Strnad

Tel.: +49(0)341-350 19 03 / e-mail: ip-forum@vpip.de

Information und Anmeldung zum IP-Forum und VpIP-Fortbildungen

Lichtblick

Magazin für praktizierte
Individualpsychologie

Impressum

Das Magazin für praktizierte Individualpsychologie *Lichtblick* ist das offizielle Organ des Vereins für praktizierte Individualpsychologie e.V. (VpIP), mit dem Schwerpunkt auf der Beschreibung und Darstellung praxisorientierter Individualpsychologie. Herausgeber ist der Vorstand des Vereins für praktizierte Individualpsychologie e.V. (VpIP).

Redaktionsleitung: Nicole Weisheit-Zenz / e-mail: nwz.texte@gmx.de; **Schlussredaktion und Satz:** Roland Reischl / www.rr-koeln.de

Zuschriften bitte nur an die E-Mail-Adresse: magazin@vpip.de

Mediadaten mit allen Informationen zu Anzeigen finden Sie unter: www.vpip.de/downloads

Das Copyright aller namentlich gekennzeichneten Artikel liegt bei den Autoren. Das Copyright aller übrigen Beiträge liegt beim Verein für praktizierte Individualpsychologie e.V. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche Meinung der Autoren wieder. Eingesandte Beiträge aller Art haben kein Recht auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung der eingesandten Manuskripte sowie Kürzung der Leserbriefe vor. Für die Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann nicht garantiert werden. Zur Veröffentlichung gelangen nur Artikel, die per e-mail oder auf CD an die Redaktion gesandt werden.

Das Magazin *Lichtblick* erscheint vier Mal im Jahr und kann zum Preis von jährlich 25 Euro (Ausland: 40 Euro) abonniert werden. Bestellungen bitte an das Sekretariat. Mitglieder des Vereins für praktizierte Individualpsychologie erhalten die Zeitschrift kostenlos. Das Magazin *Lichtblick* wird gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.